Rudolf Lugitsch:
©Naturschutzbund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

Der Mornellregenpfeifer und andere Durchzügler im Seewinkel

Am 15. September 1951 besuchten Frau und Herr Dr. Freundl und ich bei prächtig strahlendem Himmel den Zick- und Kirchsee bei Illmitz und hatten dabei ein ganz seltenes Erlebnis: In der Steppe zwischen den beiden genannten Lacken merkten wir zwei, etwa drosselgroße Vögel, die sich bei näherer Betrachtung als Regenpfeifer herausstellten (Runder Kopf mit kurzem Schnabel, „rollender" Gang). Als erstes, in die Augen springendes Artmerkmal erkannten wir einen breiten, weißen Überaugenstrich, der sich nach Wendung des Vogels im Nacken geschlossen zeigte, eine dunkle Kopfkappe damit deutlich abzeichnend. Bei Näherkommen konnten wir auch den hellen Halbmond, der sich quer über die Oberbrust zieht, gut ausnehmen. Die Diagnose war nun leicht zu stellen: Mornellregenpfeifer (Charadrius morinellus) im Jugendkleid (bekannt durch Bengt Bergs Buch „Mein Freund der Regenpfeifer"). Die beiden Vögel waren so wenig scheu, daß sie uns bis auf 4 Schritte herankommen ließen. So konnten wir auch die gelben Füße ausnehmen, die ihn allein schon gegenüber den dunklen Ständern der beiden anderen großen Regenpfeifer kennzeichnen. Unserer weiteren Annäherung wichen sie zu Fuß aus, drückten sich in Mulden, liefen wieder eine Strecke vor uns her und waren durch unser Weitergehen nicht hochzubringen. Aber endlich mußten wir das vertrauensvolle Pärchen doch enttäuschen und ihnen zeigen, daß die sich nähernden Ungetüme nicht ganz so harmlose Wesen seien, wir mußten sie durch leichtes Händeklatschen aufscheuchen, um noch die weiße Schwanzendbinde sehen zu können und ihren Ruf zu hören. So gingen die Regenpfeifer endlich mit zartem Triller hoch, fielen aber gar nicht weit vor uns wieder ein. Haben uns die Vögel langsamen Schrittes auf wenige Meter herankommen lassen, hätten wir kriechend wahrscheinlich die Entfernung noch weiter verkürzen können. Nur schwer konnten wir uns von diesen Seltlingen trennen.

Neuere Beobachtungen dieses Regenpfeifers (1941) sind so spärlich und unsicher, daß unsere Feststellung und Verankerung in der Literatur noch an Wert gewinnt. Nach R. Zimmermann (†) „Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Seegebiets" (1943) wird der Mornell in unserem Gebiet das erstemal von Natterer 1813 erwähnt. Fászl (1882/83) nennt ihn eine große Seltenheit, und Schenk (1917) erwähnt ein Exemplar, das aus der Schoberschen Sammlung in den Besitz des Königl. Ung. Ornithol. Institutes übergegangen ist. Aus welcher Zeit dieser Fund stammt, ist nicht angegeben.

Der Mornellregenpfeifer bewohnt zwei weit auseinanderliegende Gebiete. Das eine, nördliche, erstreckt sich von Nordnorwegen über Lappland, Nowaja Semlja, Nord-Ural bis in die Tundren Sibiriens. Vom zweiten, im mitteleuropäischen Raum gelegenen Gebiet (Sudeten, Ostkarpathen, Ostalpen) ist in neuerer Zeit nur der vor einem Jahrhundert von P. Blasius Hanf entdeckte Brutplatz auf den Hochalmmatten des Zirbitzkogels in Steiermark von Dr. Franke 1950 als noch bestehend nachgewiesen worden. Unser See bietet diesem Regenpfeifer natürlich nur Rastplatz auf dem Durchzug nach Arabien oder Persien.

Zufällig war am gleichen Tag auf dem Zicksee auch der etwas größere Goldregenpfeifer (Pluvialis apricarius) zu sehen, der sich aber im Gegensatz zum Mornell nicht auf trockenem Boden, sondern am schlammigen Ufer der Lacke herumgetrieben hat. Der Goldregenpfeifer ist oben, wie auch an (blasser) Kehle und Brust, nicht braun sondern goldgelb und nur im Brutkleid, in dem er bei uns selten zu sehen ist, unten schwarz; kein Halbmond auf der Brust.

Außer zahlreichen Rotschenkeln (Tringa totanus), mehrfachen Hellen und Dunklen Wasserläufern (Tringa nebularia und T. erythropus), Bläßhühnern, Stock-, Schnatter-, Knäck- und Krickenten konnten wir noch ausnehmen: 1 Alpenstrandläufer (Calidris alpina) mit noch schwarzem Bauchfleck, vergesellschaftet mit 1 Sichelstrandläufer (Calidris ferruginea). Der letztere ist der einzige Strandläufer, der zur weißen Flügelbinde einen gleichfalls weißen Bürzel trägt. Die relativ hohen Ständer und der lange abgebogene Sichelschnabel haben diesem starengroßen Schnepfenvogel den Namen „Zwergbrachvogel" eingetragen. In dem kaum einige Zentimeter tiefen Wasser einsam stochernd war noch ein

©Naturschutzbund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

etwa rotschenkelgroßer Vogel zu sehen, dessen plumpe Gestalt mit kürzerem Schnabel und niedrigeren Ständern ihn aber als einer anderen Gattung zugehörig erkennen ließen. Es war, wie der Flügelstreif im Abflug zeigte, kein Wasserläufer, sondern ein Strandläufer, und zwar der Knut (Calidris canutus), der größte durchziehende Strandläufer.

Aus hoher Luft grüßte uns noch ein Schreiadler (Aquila pomarina). Er ist größer als der Mäusebussard, der Kopf ragt weiter über die Flügellinie vor, der längere Stoß ist schmäler und scheint ungebändert. Die Finger weit gespreitzt, zeigt er sich als echte Adlergestalt. Während der kurzschwänzige „Mauser" mit breitem Stoß ruhig gleitend, ohne Flügelschlag seine Kreise zieht, spielt der lebhaftere Schreiadler doch öfters mit Flügel und Stoß. Zum Unterschied von dem gleichfalls in der Steppe vorkommenden Kaiseradler mit weißen Schulterflecken ist der Schreiadler im Ganzen erdbraun ohne weiß.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einige Beobachtungen von dem bisher kaum beachteten Sumpfgebiet mit Süßwasserlacken südwestlich von Gols anführen: Am 14. September 1951 zahlreiche Bruchwasserläufer (Tringa glareola), reichlich lerchengroß, Kopf und Brust dunkel, Oberflügel schwarzbraun, Unterflügel hell, keine Flügelbinde wie alle Wasserläufer (außer Rotschenkel mit weißem Flügelschild), Bürzel weiß, gesellig. Er legitimiert sich fast immer, besonders im Abflug, mit hellem „Giffgiffgiff". Weiters einzeln aufgescheucht im ganzen ca. 10 Bekassinen: kaum merkbar größer als voriger, langschnäblig, Zickzackflug beim Hochgehen, ruft ansteigend „Ätsch"; ferner 3 Goldregenpfeifer; 20 Löffler (Platalea leucorodia), fast reihergroß, ganzes Gefieder weiß, nur Junge mit schwarzen Flügelspitzen, breiter Löffelschnabel, Hals im Flug leicht geschwungen, am Boden ruhend meist geballt (Reiher aufgelöst); 12 Silber- und 8 Graureiher (Egretta alba und Ardea cinerea), Hals im Flug eingezogen (Storch ausgestreckt); 1 Kornweihe (Circus cyaneus), Flügel, wie alle Weihen, im Schweben über die Horizontale gehalten, kleiner und schlanker als Rohrweihe, Bürzel rein weiß.

Der Durchzug der Wasserläufer dauert noch den ganzen September an und flaut erst Mitte Oktober ab. Bei den Strandläufern und kleinen Regenpfeifern rollt der Durchzug noch bis Ende Oktober und wird bis Mitte November immer schwächer. Die großen Regenpfeifer ziehen noch im November, die letzten bis Mitte Dezember. Im Herbst schon setzt Ankunft und Durchzug der Tauchenten, Saat- und Bläßgänse, wie Seetaucher usw. ein, so daß die nordischen Gäste den ganzen Winter über, solange es offenes Wasser gibt, gefunden werden können. So reich ist unser See und interessant das ganze Jahr hindurch!

Vogelschutz in Österreich!

Gelegentlich einer Tier- und Vogelschau in Wien konnte kürzlich die Wahrnehmung gemacht werden, daß verschiedene vollkommen geschützte Tierarten wie Waldkauz, Buntspecht, Star, Pirol usw. durch Tierhändler ausgestellt und zum Verkauf angeboten wurden. Es ist unverständlich, wie die Tierhändler in den Besitz dieser Vögel gelangen konnten, da diese Arten zu den vollkommen geschützten Vögeln zählen. Dadurch wurde aber auch offenkundig, daß die in verschiedenen Natur- und Tierschutzkreisen bekannt gewordene Nachricht richtig sein dürfte, wonach neuerdings geschützte Tiere zu fünfzig und hundert Stück mit Flugpost in das Ausland versandt werden!

Da diese Sachlage eine eheste Überprüfung nach den Bestimmungen des geltenden Naturschutzgesetzes erfordert, hat sich das Institut für Naturschutz mit einem diesbezüglichen Schreiben an das Naturschutzreferat der n.-ö. Landesregierung gewandt und angeregt, es möge das Land Niederösterreich die Initiative zu einem gleichsinnigen Vorgehen der Naturschutzbehörden aller Bundesländer ergreifen, das allein einen durchgreifenden Erfolg gewährleisten würde.

Ein neues Naturschutzgebiet in Deutschland

Im Kreise Genthin (Bez. Magdeburg) ist der 800 Morgen große Schollener See zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Er ist Brut- und Niststätte für zahlreiche seltene Vogelarten und wird im Volksmund mit Recht „Möwensee" genannt, weil dort viele Lachmöwen nisten.

Das Gebiet ist ferner ein Dorado für Graugänse, Fischreiher und Fischadler. Auch Trappen und die seltenen Rohrweihen können beobachtet werden. In Zukunft ist das Befahren des Sees und seine Nutzung für den Fischfang verboten.

Helmut Rietschel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 1953_3-4

Autor(en)/Author(s): Lugitsch Rudolf

Artikel/Article: Der Mornellregenpfeifer und andere Durchzügler im Seewinkel. 47-48